



prixdelaperformance.ch
performancepreis.ch
premiodelaperformance.ch

Performancepreis Schweiz 2016 – Jurybericht

Der 2011 begründete und national ausgeschriebene Wettbewerb Performancepreis Schweiz ist eine Initiative der Kantone Basel-Stadt und Aargau sowie der Stadt Genf. 2014 haben sich die Kantone Basel-Land und Luzern der Partnerschaft angeschlossen sowie 2016 der Kanton Zürich. Im jährlichen Rhythmus wechseln sich die Partner als Gastgeber der Veranstaltung ab. 2016 betraute der Kanton Basel-Landschaft Judith Huber als freie Kuratorin mit der Durchführung des Open Air Anlasses in Lupsingen / BL. 2017 wird der Kanton Zürich die Gastgeberschaft übernehmen.

Von einer fünfköpfigen Jury wurden aus insgesamt 55 eingereichten Dossiers von Bewerberinnen und Bewerbern sieben Positionen ausgewählt. Die nominierten Kunstschaaffenden präsentierten im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung am 20. August 2016 in Lupsingen / BL unter freiem Himmel jeweils eine Live-Performance. Im Vorfeld entschieden sich die Kunstschaaffenden bewusst für einen der zur Verfügung stehenden Präsentationsorte: Kantonsmittelpunkt, Wiese, Wald, Schulhausplatz. Die Künstlerinnen und Künstler wurden von der Jury aufgrund der gezeigten Performance beurteilt und ausgezeichnet.

PreisträgerInnen 2016

Die Preisträgerin des Performancepreis Schweiz:

Dorothea Rust (ZH), «Ritual für (den) einen Mittelpunkt» (CHF 30'000)

Der Publikumspreis ging an:

Garrett Nelson (BS), «Their Wedding» (6'500 CHF)

Jury 2016

Muda Mathis (Künstlerin, Dozentin an der FHNW HGK Institut Kunst Basel), Basel (Jurymitglied 2014 - 2016)

Pascal Schwaighofer (Künstler), Zürich (Jurymitglied 2015 - 2017)

Maya Bösch (Künstlerin, Theaterregisseurin, Gründerin der Compagnie sturmfrei, Kuratorin), Genf (Jurymitglied 2016)

Michael Sutter (Direktor Kunsthalle Luzern), Bern/Luzern (Jurymitglied 2016)

Lili Reynaud-Dewar (Künstlerin, Schriftstellerin, Professorin an der HEAD Genf), Grenoble/F (Jurymitglied 2016)

Dorothea Rust «Ritual für (den) einen Mittelpunkt»

Dorothea Rust (geb. 1955) lebt und arbeitet in Zürich. Sie studierte postmodernen Tanz in New York, sowie bildende Kunst und Cultural / Gender Studies in Zürich. Ihr künstlerisches Schaffen wurde u.a. mit dem Zuger- und Zürcher Werkjahr, dem Förderpreis für Performance des Kunstredits Basel (2007) und dem Anerkennungspreis der STEO-Stiftung ausgezeichnet.

www.dorothearust.ch, www.unterricht.dorothearust.ch

Vor einer überdachten Kletterwand auf dem Pausenplatz wurden mit schwarzem Klebeband zwei quadratische Flächen ausgezeichnet und mit einer Reihe von Basilikum-Topfpflanzen als Bühne abgegrenzt. Zum rechten Quadrat hin wird die blinde Künstlerin geführt und dort stehen gelassen. Kein Fleckchen Haut ist sichtbar. Ein über ihren Kopf hinausreichender Kapuzenjacken-Verschluss nimmt ihr die Sicht, Handschuhe bekleiden ihre Hände. Als Begleiter schnürt sie sich zwei rote Bojen – zum Festmachen von Wasserfahrzeugen oder als Markierungszeichen für die Lage von Anker verwendet – mit langen Seilen an den Hosenbund. So beginnt die Performerin ihr «Ritual für (den) einen Mittelpunkt».

Mit einem Vortrag über Heilkraft und Bedeutung des Basilikums spannt sie den Bogen zum Ursprung des Pflanzennamens, des hiesigen Kantons Basel-Landschaft und seinem geografischen Kantonsmittelpunkt. Derweilen beginnen sich auf dem linken Quadrat die Propeller eines Flugobjektes zu drehen, die Drohne hebt ab und schwebt. Um neben diesem Fluglärm für das Publikum verständlich zu bleiben, ruft und schreit die Performerin nun ihr Wissen in den Raum. Ruft nach Orientierung, die sie – auf der Suche nach einem Stapel vorbereiteter Kartons, in die Schnüre ihrer Ankerbojen verwickelt – längst verloren hat. Im Hin und Her beginnt in der Folge ein Spiel. Kartons mit Erläuterungen zu Drohnen, Mittelpunkten oder schlicht mit Symbolen und Bildern von ländlichen Begebenheiten beklebt, werden ins Publikum geschleudert. Dieses hat zuvor gerade noch mit Richtungsanweisungen Hilfe geleistet, und schützt und duckt sich nun vor den Kartongeschossen. So zeichnet die Künstlerin Fahrten von Sinn in den Raum, die sich sogleich wieder auflösen.

Auf dem Pausenplatz lägen all diese kleinen Kugeln und der Erdmittelpunkt sei über einen Tunnel zu erreichen. Die Mobiltelefone seien auf den Tisch zu legen, die Basilikumblätter zu pflücken, zwischen den Fingern zu zerreiben, man solle daran riechen und die Blätter dann auf die Telefone legen. Dies alles sei wichtig, ja! Wichtig für das Ritual. So entkleidet sich die Künstlerin, Stück um Stück bis auf die Unterhose, nur um einen Körper freizulegen, der wiederum von schwarzen Linien überzogen in einem neuen Koordinatensystem zu agieren beginnt. Put on your red shoes and dance the blues. Über ihrem Kopf wacht die Drohne und lässt ihre Haare im Wind flattern.

Die Jury ist beeindruckt, wie die Künstlerin die Setzung eines Mittelpunktes im Zwischenraum einer Zweiheit oder Mehrheit zerrinnen liess, und das im Titel angekündigte Ritual als hybrides Anti-Ritual feierte. Der Performanceverlauf blieb situationsbedingt und ungewiss, Publikuserwartungen wurden aufgebaut und fallen gelassen. Mit ganz eigenem Charakter und Witz manifestierte sich so das Werk einer erfahrenen und vielseitigen Künstlerin.

Die Jury schätzt die ambivalente Exzentrik, sowie die zeitgleiche Flüssigkeit und Widerständigkeit der Arbeit. Die Performerin zeigte vielfältige Settings, in denen sie scheinbar unlösbare Situationen schuf, Wege daraus suchte und auch fand. Mit diesem permanenten Spektrum an Unabwägbarkeiten und Unstetigkeiten bot Dorothea Rust eine Performance voller radikaler Wendungen, bei denen sie gekonnt zwischen Humor und Ernsthaftigkeit changierte.

Die Künstlerin wurde mit einem Preisgeld von CHF 30'000 ausgezeichnet.